

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer in der Rhein-, Main und Neckargegend

Ravenstein, August

Darmstadt, [1846?]

Heidelbergs nähere Umgebungen

[urn:nbn:de:bsz:31-334545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334545)

hergegeben und diese darin eingerichtet. Es befinden sich darunter die im dreissigjährigen Kriege in Heidelberg weggenommenen, vom Herzog Maximilian von Bayern an den Papst geschenkten und im Jahr 1816 theilweise von Rom nach Heidelberg zurückgebrachten Bücher und Manuscripte. Man schlägt die Zahl der Bände der Bibliothek auf mehr als 120,000, die Zahl der Manuscripte auf 1300 an. Die *Klinik* befindet sich im alten Marstallgebäude. Zur Universität gehörige Institute sind und befinden sich in dem in der Vorstadt gelegenen Dominikanerkloster: das *anatomische Institut*, das *physikalische Cabinet* und die *chemische Anstalt*. Sonst besitzt die Universität noch ein *zoologisches*, ein *mineralogisches* und ein *Modell-Cabinet*. Der *botanische Garten* liegt vor dem Mannheimer Thore; nahe bei diesem, und nur durch den Pariser Weg davon getrennt, der *ökonomische Garten*. Der *forstbotanische Garten* befindet sich bei dem alten Schlosse. Von **Privatsammlungen** ist besonders die *v. Graimberg'sche Gemäldesammlung* zu erwähnen. Von **Anstalten fürs gesellige Leben** nennen wir hier das *Museum*, der Museums-gesellschaft gehörig und im Jahr 1828 erbaut. **Gasthäuser:** Prinz Karl, Badischer Hof, Hof von Holland, Prinz Max, schwarzer Adler. In der Nähe des Bahnhofes von Heidelberg nach Mannheim: das Hôtel Ernst. **Kaffeehäuser:** Bolley, Wachter, Schäfer.

Heidelberg's nähere Umgebungen.

1) Der Pariser Weg (auch Leopoldsweg oder die neue Anlage, seit hier vorgenommenen Erweiterungen), ein ebener mit Kies bestreuter und von Grün oder neuen Gebäuden anmuthig eingefasster, etwa eine Viertelstunde langer Weg zwischen der Stadt und dem südlich von derselben aufsteigenden Gebirge, von der Gegend des Eisenbahnhofs bis an das Klingenthor, durch welches man den Weg nach dem Schlosse (die Bergstadt hinauf) einschlagen kann.

2) Der Riesenstein. Vom Pariser Weg aus und zwar auf dem in der Nähe des Schiessthors zuerst nach der Sattler Müller'schen Wirthschaft, und dann immer höher steigenden Wege zu erreichen. Fast jeder Punkt

desselben, besonders aber der Riesenstein selbst (grosse, übereinander geschichtete Sandsteinblöcke), gewährt eine köstliche Aussicht auf die darunter liegende Stadt und auf den gegenüberliegenden Heiligenberg, nebst der weiten Rheinebene. Entfernung: eine gute Viertelstunde.

3) Das „alte Schloss“. Zwei Schlösser lagen ehemals oberhalb der Stadt Heidelberg, das eine die *obere*, das andere die *untere* Burg genannt. Jene, um die Mitte des 12. Jahrhunderts schon bewohnt, wurde im Jahr 1278 durch eine Feuersbrunst in Asche verwandelt, später aber wieder aufgebaut und zur Aufbewahrung von Waffen und Pulvervorräthen benutzt, bis sie im Jahr 1537 vom Blitze getroffen und bis auf den Grund zerstört ward. Es ist das jetzt sogenannte „*alte Schloss*“, obgleich kaum noch einzelne Spuren davon übrig sind. Die Aussicht von da ist besonders auf das darunter liegende „*neue Schloss*“, auch kurzweg *das Schloss*, oder selbst, mit Weglassung des Gegensatzes, das *alte Schloss* genannt, sehr reizend. Der Spaziergang auf den Riesenstein und das alte Schloss lässt sich sehr zweckmässig mit einander verbinden. Er führt rechts an der fortlaufenden Höhe und links an der mit zahmen Kastanien bepflanzten Senkung des Berges hin und ist dann bis zum neuen Schloss auf $1\frac{1}{2}$ Stunden anzuschlagen.

4) Der Philosophenweg, nördlich von der Stadt und jenseits des Neckars, an der Mitte des Heiligenbergs hin; das eine Ende des Weges beim Dorfe Neuenheim ausmündend, das andere nächst der Brücke, auf dem sogenannten Schlangenhpfade, oder bei der Hirschgasse (beide, besonders der letztere, sehr unbequeme Fusssteige), aber auch noch weiter fortzusetzen nach der Engelswiese und nach den schönen Waldanlagen bis in die Nähe des Haarlasses und des Stiftes Neuburg. Länge des Philosophenwegs: eine halbe Stunde.

5) Der Wolfsbrunnen. Man kann auf zwei verschiedenen Wegen von Heidelberg nach dem Wolfsbrunnen gelangen: der *eine* (für Fussgänger und Fahrende) führt über die Höhe, und man gelangt vom Schloss aus auf denselben; der *zweite* ist die Landstrasse von Heidelberg nach Heilbronn, durch's Karlsthor, am Neckar

her, welchen man etwa in einer halben Stunde verlässt, um rechts, *im* Dorfe Schlierbach oder noch *vor* demselben nach dem Wolfsbrunnen einzulenken. Beide Wege (besonders der erste) sind sehr schön und man wird sie am besten abwechselnd benutzen. Der *Wolfsbrunnen* selbst bietet zunächst ein Wirthschaftslocal in Form eines Schweizerhauses und hat theils bedeckte, theils offene Sitze im Freien unter herrlichen Nussbäumen und in der Nähe eines prächtigen Brunnens mit fliessendem Wasser. Gleich dabei mehrere Forellenweiher. Entfernung des Wolfsbrunnens von Heidelberg ungefähr $1\frac{1}{4}$ Stunden.

6) Die Wege am Ufer des Neckars, und zwar, was dessen *rechte* Seite betrifft, in der ganzen Ausdehnung von *Neuenheim* (*Gartenwirthschaft* zur Rose) an der Brücke (in deren Nähe die *Wirthschaft* zum Hörnchen), dem *Haarlass* (jetzt grosse Gerberei, der Sage nach davon seinen Namen tragend, dass die für das Stift Neuburg bestimmten Novizen sich hier die Haare abschneiden lassen mussten), und dem Stift Neuburg (jetzt Eigenthum des Raths *Schlosser* von Frankfurt a.M., 4 Jahrhunderte lang, bis in's 16. wo es eingezogen ward, von Benediktinerinnen besetzt) vorüber, bis zum Dorf *Ziegelhausen*, von wo man auf die andere Seite des Stroms, etwa zum Besuch des Wolfsbrunnens, sich übersetzen lassen kann; oder, auf dessen *linker* Seite, dem Karlsthor hinaus, bis Schlierbach, welcher Weg der unter 5 erwähnte zweite ist. Weitere *Wirthschaftsgelegenheit* auf der *rechten* Seite: die Stiftsmühle bei dem Stift Neuburg. In der Nähe von Ziegelhausen die *Fürstenweiher* (jetzt Wiesenthal).

7) Das Schloss. Es gibt hauptsächlich *zwei* Wege von der Stadt aufs Schloss: der *eine* wird am schnellsten vom Gasthaus zum Prinzen Karl, quer über den Kornmarkt, erreicht und führt zunächst zu den *Bögen* und den äusseren Theilen des Schlosses (Nord- und Ostseite), während der *andere* (der Fahrweg) östlich vom Paradeplatz und in der Nähe des Klingenthors zunächst nach dem *Stückgarten* und dem Innern des Schlosses führt. Der ersterwähnte Weg ist blos für Fussgänger geeignet, während der letzte für Fahrende und insbesondere für Diejenigen der geeignetste ist, welche auf der Eisenbahn an-

kommen und, ohne sich vorher in der Stadt aufzuhalten, gleich das Schloss besuchen wollen.

Das Schloss selbst stand schon vor dem 14ten Jahrhundert. Rupert I. und Rupert III. fügten den vorhandenen neue Gebäude bei. Spätere Kurfürsten erweiterten das Schloss und umgaben es mit stärkeren Mauerwerken. Besonders geschah diess letztere von Ludwig V., während Otto Heinrich und Friedrich IV. vorzugsweise durch neue Prachtgebäude das Schloss zu verschönern suchten. Unter Friedrich V. hatte es seine Glanzperiode, aber freilich begannen auch von da, in Folge dessen Annahme der böhmischen Krone und daran sich knüpfender Kriege und Belagerungen seine und der Stadt widrige Schicksale. Kurfürst Karl Ludwig verwendete nach seiner Rückkehr, im Jahr 1649, auf Herstellung von Garten und Gebäuden, grosse Summen, während sein Nachfolger Karl wieder mehr auf's Befestigen des Schlosses bedacht war. Besonders unheilbringend für das Schloss waren die Jahre 1689 und 1693, wo die Franzosen, im schon mehrerwähnten orleans'schen Kriege, es arg mitnahmen. Kurfürst Karl Philipp liess von 1718 bis 1720 das Schloss wieder bewohnbar machen, und sein Nachfolger Karl Theodor hatte schon befohlen, den Otto-Heinrichs-Bau wieder einzurichten, als ein Blitzstrahl neue Verwüstungen anrichtete. Seit dem Jahr 1803, wo die Pfalz an Baden fiel, suchte Karl Friedrich die Reste des Schlosses vor weiterer Zerstörung zu sichern und in diesem Bestreben ist man auch in den folgenden Jahren fortgeschritten. Ebenso machte man neue Anlagen, worunter die Wirthschaft im Schlossgarten, Angesichts des östlichen Schlosstheiles. — Von den **Gartenanlagen** gewähren die schönsten Aussichten: 1) die sogenannten **Bögen**, eine hochaufgeführte Terrasse, östlich vom Schloss, mit dem Blicke nach letzterem, der Stadt Heidelberg *ih-
rer Länge nach*, dem Heiligenberg nebst der Hirschgasse und Engelswiese, und dem tief unten brausenden, hier ebenfalls seiner *längsten* Ausdehnung nach zu übersehenden Neckar. 2) Der *Stückgarten*, von Friedrich V. zu Ehren seiner Gemahlin, der englischen Elisabeth, angelegt, wie heute noch die Inschrift des zum Stückgarten führenden Thores besagt. Das Thor ist in der Form von

Baumstämmen, woran Laubwerk und kriechende Thiere meisterhaft aus Stein gehauen. Insbesondere richtet sich hier der Blick nach der Mitte der Stadt, nach der Bergstadt, und in die Rheinebene, als deren Theil am Horizonte die Thürme von Mannheim hervortreten. Vom Innern des Stückgartens aus fallen die durch einen schauerlich tiefen Graben vom Beschauer getrennten Schloss-Ruinen, namentlich des Rupertus- und des alten Baus, besonders in's Auge. 3) die *Schlossaltane*, erbaut im Jahr 1601, und vor dem Friedrichsbau. (Vgl. unten.) Von den einzelnen Theilen des Schlosses selbst sind, das Schloss zunächst von Aussen betrachtet, vorzugsweise zu erwähnen: 1) der *achteckige Thurm*. Im Jahr 1550 errichtet, trotzte er jedem Versuche, ihn zu zerstören, bis im Jahr 1764 der Blitz in ihn schlug und das Dach und anderes Holzwerk vernichtete. Der runde Unterbau dieses Thurmes diente wahrscheinlich als Batterie; 2) der *Bibliotheks- (runde) Thurm*, aus verschiedenen Zeiten stammend, mit sehr altem Unterbau, welcher zur Aufstellung der Bücher diente, wurde wahrscheinlich im Jahr 1610 errichtet; 3) der *gesprengte Thurm*, um die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet, im Jahr 1689 aber von den Franzosen untergraben und gesprengt. Auf diesem Thurme ist an schönen Sommerabenden Harmoniemusik; 4) der *viereckige Thurm*, erbaut im Jahr 1540, durch den man in den Schlosshof tritt; in dem Thorüberbau vor demselben hat Herr von Graimberg in neuerer Zeit seine Bildergalerie aufgestellt. *Innerhalb des Schlosshofes* sind als Schlosstheile zu erwähnen: 1) gleich links beim Eingange der *Rupertusbau*, welcher aus frühester Zeit stammt und vom Pfalzgrafen Rupert III. erbaut, aber seit dem Jahre 1689 eine Ruine ist; der Saal in diesem Bau ist wieder hergestellt und an den Fenstern Glasmalerei angebracht worden; auch hat man an den Wänden Rüstungen und anderes Waffengeräthe, auch sonstige Raritäten aufgestellt; dann 2) weiter links *der alte Bau* mit einem schönen gothischen Erker; 3) gerade dem Eingange gegenüber der *Friedrichsbau*, im Jahr 1601 begonnen, 1689 zerstört, dann wieder hergestellt, aber im Jahr 1764 vom Feuer zerstört. Auf der inneren, dem Schlosshof zugewendeten Seite folgen in vier

Abtheilungen die Bildsäulen von 16 Kurfürsten; doch sind mehrere davon verstümmelt. Im Erdgeschosse befindet sich die Kapelle, wo bis zum Jahr 1804 Gottesdienst gehalten wurde. Die äussere Seite dieses Baues ist nach der Altane gerichtet. Nächst diesem Bau befindet sich 4) der *Keller*, in dem das auf Befehl des Kurfürsten Karl Theodor im Jahr 1751 erbaute *grosse Fass* sich befindet. Es ist mit 8 Eisen- und 18 Holzreifen gebunden und fasst 283,200 Flaschen. Seit dem Jahr 1769 liegt es leer. Auf beiden Seiten führen Steigen hinauf und oben über und um das Spundloch ist ein Boden mit Brettern errichtet, worauf früher öfters getanzet wurde; 5) der sogenannte *neue Hof*, im Jahr 1549 von Friedrich II. aufgeführt, dient jetzt in seinen Ueberresten als Wohnung des Schlossküfers; 6) der *Otto-Heinrichsbau*, rechts vom Eingange, aber noch in der Tiefe des Hofes, wurde im Jahr 1556 von Kurfürst Otto Heinrich aufgeführt, aber schon im Jahr 1633 durch Brand sehr beschädigt, nach mehrmaligen Zerstörungen wieder hergestellt, brannte er im Jahr 1764 zum Drittenmale in seinen inneren Theilen nieder und erlitt auch nachher durch muthwillige Hände Beraubung und Zerstörung. Die Fassade nach dem Hofe zu ist mit Statuen von Männern und Frauen des Alterthums geziert. Auf einer Treppe gelangt man zum Innern des Pallastes, dem gewesenen Rittersaal und den Prunkzimmern. 7) Nächst dem Eingang in den Schlosshof rechts ist ein im Jahr 1508 angelegter und damals 54 Fuss tiefer, nun aber verschütteter *Ziehbrunnen*, der *Bau über demselben* von 5 Syenit- und 1 Marmorsäule getragen, welche einst den Palast Karls des Grossen in Ingelheim geziert haben sollen. Der nun zerstörte *Springbrunnen* in der Mitte des Hofes ward unter Friedrich IV. angelegt. — Uebrigens stossen auch an den bereits vorerwähnten *Stückgarten* ebenfalls noch mehrere (die westlich gelegenen) *Schlossgebäude*; nämlich als äusserstes der sogenannte *dicke Thurm*, im Jahr 1689 über die Hälfte gesprengt und in seinen Resten den sogenannten „Luftgarten“ tragend; der *englische Bau*, im J. 1689 zerstört. *Wirtschaftslocal*: das des Herrn Hamberger in der Mitte des Schlossgartens, mit der Aussicht nach der Ruine; und das des Herrn Falkner, dicht beim

Eingang zum Schlosse, im obersten Theil der Bergstadt liegend.

8) Der *Heiligenberg* (1300 Fuss über der Meeresfläche), war schon den Römern bekannt und soll einen dem Merkur gewidmeten Tempel getragen haben. Gewisser ist, dass später ein dem Erzengel Michael gewidmetes Benediktinerkloster hier stand. Die wenn auch unbedeutenden Ruinen desselben sind noch jetzt sichtbar. Den Weg dahin nimmt man meist durch die *Hirschgasse*, worauf er sich links dreht. Der Blick von der Höhe ist weit ausgedehnt und sehr mannigfaltig. Den Weg abwärts nimmt man am Besten durch das *Siebenmühlenthal* und zwischen Weingärten, nach dem eine Stunde von Heidelberg entfernten mild und freundlich gelegenen Dorfe *Handschuchsheim* (Vgl. S. 82.)

9. Der *Königstuhl* (1752 Fuss über der Meeresfläche) und der *Kohlhof*. Der Weg zu ersterem führt am bequemsten über das Schloss, oder, kürzer und angreifender, über den „kurzen Buckel“. Für Fahrende ist nur der durch die Bergstadt führende zugänglich. Vom Schloss wendet sich der Fussgänger nach dem *Friesenweg* (zu Ehren des vereinigten trefflichen Malers Ernst Fries so genannt), in dessen Nähe der sogenannte *Plättelsweg* beginnt, der an seinem, ihm zur Seite liegenden, gewaltigen Felsblock zu erkennen ist. Auf diesem hat man dann eine halbe Stunde bis zur Spitze des Königsstuhls, während der vom Schlosse gerade aus sich heranziehende Fahrweg mindestens noch einmal so viel beträgt. Die Aussicht von dem seit 1833 hier errichteten Thurm ist grossartig. Die erhabenen Kuppen des Odenwaldes, darunter der Dilsberg, Heilbronn, die Weibertreue, der Katzenbuckel, die Bergstrasse, im Hintergrund der Taunus, der Rheingrafenstein bei Kreuznach, sowie der Donnersberg mit den Städten Mainz, Oppenheim und Worms, dann, mehr westlich über das Rheinthal hin, die Städte Mannheim, Wachenheim, Speier, Landau, Schloss Hambach (Maxburg), der Triefels bei Annweiler, endlich, mehr nach Südost die Vogesen, das lothringische Gebirg, die Ebersteinburg und der Merkurberg bei Baden, sowie die Städte Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt und Strassburg, von welcher letzteren die Spitze des Münsters sich zeigt. Nicht zu gedenken einer unzähligen Menge ande-

rer unbedeutenderer Orte, sowie vieler Burgen und Schlösser, welche die Spitzen der Berge krönen. — Vom Königstuhl ist der *Kohlhof*, wohin der Weg durch einen schattigen, höchst angenehmen Wald führt, nur eine halbe Stunde entfernt. Man findet hier ländliche Wirthschaft und tritt zweckmässig über denselben den Rückweg an, der bald auf den Königstuhler Fahrweg, das alte Schloss und den Friesenweg leitet. Wer den Weg vom Kohlhof über *Bammenthal* nach Neckargemünd macht, sieht schöne Waldpartien. Man macht dann gewöhnlich in Neckargemünd im Gasthaus zur Pfalz Mittag, von wo auf dem Neckar den Rückweg nach Heidelberg zu machen, immer Nachen bereit stehen oder das Dampfboot dient.

10) *Bierhelden (Bierhelder Hof)*. Dahin zu gelangen, schlägt man gewöhnlich die beim Mannheimer Thore beginnende Karlsruher Chaussee ein, von welcher einige hundert Schritte an der *Krappfabrik* vorüber, der Weg links nach dem Gebirge zu abgeht. Zwischen Weingärten hindurch kommt man nun zunächst zum *neuen Kirchhofe* mit Leichenhaus und Kapelle, und dann, immer höher hinansteigend, zu einem Wald, nach dessen baldigster Zurücklegung das Ziel des Ausfluges, unter dicht belaubten Obstbäumen ein gefälliger ländlicher Aufenthalt, vor einem liegt. Eine Viertelstunde davon ist ein anderer hübscher Punkt: *Karlslust*. Die fruchtbare Rheinebene breitet sich in grosser Ausdehnung; zunächst Rohrbach und Kirchheim, dann Schwezingen, mehr zurück Speier u. s. w. Den Rückweg nimmt man zweckmässig über die Höhe des *Geissberges* in fast ununterbrochenem Walde, dessen jeweilige lichte Stellen manche liebliche Aussicht ins Freie gestatten. Von der Höhe des Geissbergs führen zwei Wege, der eine zur Rechten über den Rücken des Berges, der andere näher, aber unbequemer, gerade nach Heidelberg zurück. Der erste mündet in den vom Königstuhl herabkommenden Fahrweg.

Mannheim, schon früher vorkommend, aber seine jetzige Gestalt erst seit dem Jahr 1698 durch Kurfürst Johann Wilhelm erhaltend, seit dem Jahr 1720 bis zur Glanzperiode Karl Theodors und während eines grossen Theils derselben, die Residenz der pfälzischen Kurfür-